

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM Durch die Post bezogen 1.20 RM

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köpchen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köpchen.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köpchen Nr. 221. - Postfachkonto: Leipzig Nr. 2832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kellernetz 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparität Nebra - Wandverein Artern.

Reichstageseinberufung abgelehnt.

Entscheidung betr. Haushaltsausfluß vertagt.

Berlin, 17. Juni

In der Sitzung des Reichstages des Reichstages ist wider Erwarten schnell die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages gestanden. In der Abstimmung hatte Präsident Loebe fast, daß sich nur die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Wirtschaftspartei mit 22, die Landvolkpartei mit 18 Stimmen für die Einberufung ausgesprochen haben, das sind zusammen 265 Stimmen, während zur Einberufung des Reichstages 288 Stimmen erforderlich gewesen wären. Alle anderen Parteien haben sich gegen die Einberufung ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausflußes fiel am Nachmittag um 18 Uhr. Die Deutschnationalen haben dazu die Erklärung ab, daß sie an solchen Verhandlungen im Haushaltsausfluß kein Interesse hätten. Der Vertreter der Wirtschaftspartei vertrat die Auffassung, daß man im Haushaltsausfluß das von der Wirtschaftspartei als vorwichtigste Besondere Ziel einer unverzüglichen Einbringung der Reparationsfrage doch nicht erreichen könne und daß deshalb keine Frage auf die Einberufung des Haushaltsausflußes seinen Wert lege.

Im Auftrage der Reichsregierung hatte Staatssekretär Pöhl einen Appell an die Parteien gerichtet und erklärt, daß die Reichsregierung jede Einberufung des Reichstages wie auch des Haushaltsausflußes mit ihrem sofortigen Rücktritt beauftragt würde.

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht zur Erläuterung ihrer Abstimmung gegen die Einberufung des Reichstages eine längere Erklärung, in der sie sich hauptsächlich darauf bezieht, daß auf Grund ihrer letzten Beschlüsse zwischen dem Reichstag und dem fraktionslosen Abgeordneten eingehende Verhandlungen über die in der nächsten Zeit an „tribunaltypischen“ und innenpolitischen Gebieten von der Reichsregierung zu ergreifenden Maßnahmen stattfinden haben, die zu einem neuen Einberufen führen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch die weitere Fühlungnahme ihres Vorsitzenden mit dem Reichstagern Gemäch für eine alsbaldige Durchführung dieser Maßnahmen geboten sei.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, befindet sich unter den sachlichen Zuhörern, die die Deutsche Volkspartei von der Regierung erhalten zu haben glaubt, u. a. die einer Lockerung des Lohnsatzens zugunsten der Untereinkommen.

Keine Einberufung des Haushaltsausflußes

Die Sozialdemokratische Fraktionsführung war gegen 5 1/2 Uhr für kurze Zeit unterbrochen worden, um noch einige Rückfragen bei der Regierung vorzunehmen. Nach Beendigung der, die zwischen dem Reichstagern und den sozialdemokratischen Führern stattfanden, ist mit einer Einberufung des Haushaltsausflußes durch den Reichstag nicht mehr zu rechnen.

Der Verzicht der Sozialdemokraten.

Milderung der Notverordnung.

Den Antrag auf Einberufung des Haushaltsausflußes zur Beratung über die Notverordnung haben die Sozialdemokraten nicht eingebracht, nachdem sie vom Reichstagern die Zusage erhalten hatten, daß sich im August die Reichsregierung und die Parteien zu gemeinsamer Verhandlung einfinden werden, die die Säulen der Notverordnung zu mildern. Schon jetzt wird die Regierung durch die Ausführungsbestimmungen eine Milderung herbeizuführen. Es wird ein Weg gesucht, den jugendlichen Erwerbslosen — um die handelt es sich besonders — im Falle der Bedürftigkeit zu helfen.

Zwischenzeitlich wird die Reichsregierung die Vorbereitungen für die Aufstellung der Reparationsfrage treffen, und schon Ende nächsten Monats wird Klarheit über den Schritt der Reichsregierung in dieser Richtung herrschen.

Schiedsfallstage.

Die teuerste Krise.

Die Notverordnung vom 5. Juni enthält eine Reihe von schweren Fehlern und von großen Lücken. Die Fehler werden noch nicht überall erkannt. Auch innerhalb der Reichsregierung ist man sich anscheinend darüber noch nicht einig. Die Säulen aber erkennt man auch innerhalb der Reichsregierung und das, was die Reichsregierung dafür vorbringen kann, ist leider nichtig.

Es kam darauf an, durch diese Notverordnung einen finanziellen Effekt zu erzielen, der den Arbeitslosen Hilfe brachte und den Haushalt zum Ausgleich. Es kam weiter darauf an, sich vom Finanzstellen Druck in einer Weise zu befreien, daß der Weg frei würde für Entscheidungen in der Reparationspolitik. Was man auch immer gegen die Notverordnung sagen kann — und man kann sehr viel dagegen sagen — diesen Grundgedanken der Notverordnung, den wird und muß man gelten lassen.

Wichtig ist überlegen, ob die Regierung es dabei taufschiel verstanden hat, sich in jedem Augenblick die Beweglichkeit

zu sichern, die auch eine Regierung braucht, wenn das Parlament oder die Parteien, die die Regierung stützen, angeht die Notlage auf parlamentarische Behandlung verzichtet haben.

Es ist verhandelt worden über die Einberufung des Reichstages, des Reichstagesplenums oder des Haushaltsausflußes, und es ist weiter verhandelt worden über gewisse Änderungen der Notverordnung. Solche Änderungen sind notwendig, und sie sind auch möglich. Das hat wohl auch der Reichstagern eingesehen, als er erklärte, daß er zu gewissen Änderungen bereit sei.

Der Reichstagern und mit ihm das Reichskabinett haben vielmehr einstimmig beschlossen, die Gesamteinberufung zu geben für den Fall, daß die Reichstageseinberufung oder die Einberufung des Haushaltsausflußes verlangt würde. Dieser Entschluß hängt im wesentlichen mit unserer kreditpolitischen Situation zusammen, denn es läßt sich nicht übersehen, welche Folgen entstehen, wenn jetzt die Notverordnung Gegenstand parlamentarischer Behandlung wird.

In den Verhandlungen, die in der Reichstageskanzlei stattfanden, hat der Reichstagespräsident außer ein Bild der Deutschen gegeben. Die Lage ist zumal sehr ernst, das weiß auch der, der diesen Verhandlungen nicht beigewohnt hat. Die Deutschen sind sehr groß gemein, die Folge war die Disorientierung, und jetzt kommt alles darauf an, diesen Defizit zum Stillstand zu bringen. Es ist zu hoffen, daß das gelingen wird, wenn, wie gesagt, nicht überflüssige Beschlüsse gefaßt werden, die die kreditpolitische Lage und die politische Lage des Reiches überhaupt in Verwirrung bringen. Der Reichstagesminister braucht für den Juni-Stillstand einen Ueberziehungskredit. Dieser Kredit wird in Ordnung gehen, wenn die Beruhigung auf dem Geldmarkt eintritt und ansetzt.

Ein Wort muß aber in diesem Zusammenhang doch gesagt werden: die deutsche Währung ist absolut sicher und wird forme was da kommen mag — gehalten und gehalten werden müssen. Deswegen die Währung zu halten, kann natürlich gewisse Kredit-Restriktionen zur Folge haben und solche Kredit-Restriktionen werden ihrerseits wieder, darüber muß man sich ganz klar sein, nicht ohne Folgen bleiben für die Arbeitslosigkeit, Schwierigkeiten an allen Ecken und Eden!

Diese Junitage haben eine schnelle und schwere Krise gebracht. Jetzt gilt es, nicht die Nerven zu verlieren, Ruhe zu bewahren und unabhängig von Preisen-Geldspunkten und kleinen, lang überholten parteipolitischen Auffassungen allein die Entscheidungen zu treffen, die staatspolitisch notwendig sind. Diese Krise hat uns Geld genug gekostet. Sie ist die teuerste Krise gewesen, die wir je gehabt haben. Alle haben zu tun, um den Scharfberg wegzuräumen und den Weg frei zu machen zu neuer, aufbauender Arbeit.

Regierungskrise in Oldenburg.

Mittrauensvotum gegen die oldenburgische Regierung.

Oldenburg, 17. Juni

Der von den Nationalsozialisten gegen das Kabinett Cappelmann eingebrachte Mittrauensvotum wurde am Dienstag vom Landtag mit 24 gegen 4 Stimmen bei 20 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten neben den Antragstellern die Deutschnationale Volkspartei und die Kommunisten, dagegen die Staatspartei, die Deutsche Volkspartei und die Landvolkpartei. Der Stimme enthielten sich Zentrum und Sozialdemokratie.

Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung trete zurück und erwarte, daß der Landtag sich eine beschleunigte Neubildung des Kabinetts anlegen sein lasse. Es ist anzunehmen, daß die Reichsparteien verhandeln werden, eine Neu- bzw. Umwidmung des Kabinetts herbeizuführen. Das sich dabei eine Erweiterung nach rechts ergeben wird, ist noch sehr fraglich, da die SPD, das Zentrum und die Kommunisten sowie die Staatspartei über insgesamt 24 Stimmen von 48 verfügen.

... auch in Oesterreich.

Rücktritt des österreichischen Innenministers.

Wien, 17. Juni

Der Vertreter des österreichischen Landesbundes in der Regierung, Innenminister Winter, hat seinen Rücktritt erklärt. Der Rücktritt wird damit begründet, daß seine Partei nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, daß die Regierung weitere Forderungen für die Kreditanleihe einbringe, wovon die nächste 80 Millionen Dollar betragen müßte. Im Zusammenhang damit erwartet man noch im Laufe des Tages auch den Rücktritt der Gesamtregierung.

Wie verlautet, ist die Haftpflichtversicherung, die die Ursache für den Rücktritt des Ministers gewesen ist, von der Regierung bereits in der Nacht zum Dienstag unterzeichnet worden. Die neuernommene Haftpflichtversicherung soll sich nach anderen Mitteilungen auf 500 Millionen österreichische Schilling belaufen. Winter hat im Ministeramt gegen die Übernahme der Haftung Einspruch erhoben. Es ist jedoch durch die Forderung des Gesetzes die formelle Möglichkeit gegeben, die Haftung zu übernehmen, da zur Übernahme von Haftungen der Finanzminister allein ermächtigt wurde.

Unter Vorbehalt des Bundeskanzlers Dr. Ender hat der Ministerpräsident nach kurzer Beratung den Rücktritt der Regierung beschlossen.

Macdonalds Sieg.

Die Schwierigkeiten des Kabinetts überwunden?

London, 17. Juni.

Ministerpräsident Macdonald hat die Arbeiterfraktion dahin unterrichtet, daß der abgeordnete liberale Zufuhrantrag zum Landsteuerreformgesetz vorbehaltlich der Einzelheiten annehmbar sei. Damit scheinen die Schwierigkeiten des Kabinetts Macdonald überwunden zu sein.

Franklin gegen Briand.

Um die Politik des Außenministers.

Zu Beginn der Kammerung gab der Kammerpräsident wie auch der Senatspräsident dem Beileid des Parlaments zu dem Schiffsunglück Ausdruck. Die hierauf vom Ministerpräsidenten verlesene Botschaft des Präsidenten der Republik wurde von der Kammer mit Beifall aufgenommen. Auf einmütigen Wunsch der Kammer und der anwesenden Regierungsmitglieder, darunter des Außenministers Briand, wurde die sofortige Disjunktion der Interpellation des Abgeordneten Franklin-Bouillon angeordnet.

Der Interpellant wiederholte seine Behauptung, daß die Kammer durch ihre bisherige Abstimmung wohl für den Ministerpräsidenten Cavot, nicht aber für den Außenminister Briand gestimmt habe. Denn nur wenige Abgeordnete seien hinsichtlich der Politik Briands betäubt. Die Mehrheit habe sich auch in Versailles gegen die Politik ausgeprochen. Franklin-Bouillon fragte dann, wie die Linksparolen Briand im Kabinett belassen könnten und warum Cavot nicht längere Zeit Außenminister gedenkt hätte. Man müßte die Politik, die Briand um sich gefaßt habe, zerstreuen.

Der Redner kam auch auf die Stahlfabrikation zu sprechen, deren Bedeutung Briand zu verkleinern suchte, während doch tatsächlich 250 000 aufmariert gewesen seien. Er schloß, indem er auch die Anführerfrage berührte und mit den gleichen Argumenten operierte wie in seinen letzten Reden.

Dann sprachen die Abgeordneten Emile Borel und Housneuvay für die Politik Briands. Darauf wurde eine Pause eingeleitet.

Endlich ein Anfang.

New York, 16. Juni

Einer Aufforderung des amtierenden Generalsekretärs des Völkerversammlungs Folge leistend, hat Staatssekretär Simon dem Genfer Sekretariat eine Note übermittleit, mit einer genauen Aufstellung sämtlicher Land-, See- und Luft-Streitkräfte der USA einschließlich der entsprechenden Haushaltsziffern. Ueber das Ertruden des Völkerversammlungs hinausgehend, hat das Staatsdepartement den Text des Dokumentes sofort veröffentlicht und gleichzeitig das Genfer Sekretariat aufgefordert, für umgehende vollständige Bekanntgabe der amerikanischen Rüstungsziffern Sorge zu tragen.

Von größter Bedeutung ist ferner, daß Simon genaue Angaben hinsichtlich der Stärke der amerikanischen Heeresreserven macht, was eine glatte Zurückweisung des französischen Theze bedeute und was in hiesigen politischen Kreisen vielfach als ein Versuch Simons gedeutet wird, das Problem der Heeresreserven erneut zur Sprache zu bringen.

Die Tabellenmaterial weist folgende Gesamtwerte auf: Landheer 139 957 Mann, Marine 109 886. Die Gesamttonnage der Kriegsmarine beträgt 1 251 840 Tonnes einschließlich einiger im Bau befindlicher und vieler überalter Einheiten. Die Luftstreitkräfte bestehen aus 966 Land-, 787 Wasserflugzeugen, drei Heeres- und zwei Marine-Luftkreuzern. Die Haushaltsziffern betragen: für die Landstreitkräfte 350 457 317, für die Marine 375 291 828, für die Luftstreitkräfte 110 070 314 und für die Posten 214 005 086 Dollar.

Polen und Stahlsheim.

Berlin, 16. Juni.

Die deutsche Antwortnote auf die polnische Begehrende wegen der Stahlfabrikation in Breslau ist der polnischen Gesandtschaft in Berlin überreicht worden.

Sie weist darauf hin, daß der Stahlsheim eine private Vereinigung ehemaliger Frontsoldaten sei, die keinerlei amtlichen Charakter trage. Die deutsche Regierung sei daher der Ansicht, daß keine fremde Regierung berechtigt sei, die Reichsregierung aufzufordern, ihren Einfluß in dem gemeinsamen Sinne geltend zu machen. In diesem Zusammenhang wird übrigens von zuständiger Stelle ausdrücklich auch auf die vor einiger Zeit stattgefundenen dritte Rundgebung des Aufständlichenbundes in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze hingewiesen. Es wird betont, daß solche Veranstaltungen nur gescheit sein können, die Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu stärken.

Deutsche Tageschau.

Zu dem bevorstehenden Rücktritt der Margerites.

Immer mehr verdichtet sich das glaubhafte Gerücht, daß der französische Völkerver in Berlin, die Margerite, demnach auf seinem Vollen zurücktreten werde. Als aussichtreichste Maßnah-

ger bezeichnet man in politischen Kreisen den Unterstaatssekretär François Bonier sowie den Vizepräsidenten in Washington, Claude, Eschigke mit unter vielen Namen noch der des Departementsdirektors am Dual Orien, Angel, und der bekannte Journalist Jules Sauerwein genannt. Für Mostau nennt man vorzüglich den Senator de Rohée, doch weiß man nicht, ob er eine Beratung in den diplomatischen Dienst überhaupt annehmen würde.

Sittler eröffnet die Reichsführerschule in SA.

An Männen wurde die Reichsführerschule der nationalsozialistischen SA eröffnet. Die Eröffnung wurde von Adolf Sittler selbst vorgenommen, der zu dem Eröffnungstag mit den leitenden Männern der Partei erschienen war. Leiter der Reichsführerschule ist Major a. D. Kühme. Die Dauer des ersten Kurses ist auf drei Wochen bemessen. Die Reihe der politischen und weltanschaulichen Vorträge, die im Rahmen des Kurses vorgelesen sind, eröffnete Adolf Sittler durch seinen Vortrag, der die Kursteilnehmer in die politischen Aufgaben der Reichsführerschule einführt.

Französisches Propagandaablat in Saargebiet.

Die Warnd-Propagierung wurde mit einem neuen Blättererzeugnis französischer Abstammung eingeleitet. Das Blättererzeugnis heißt „Saar-Chronik“ mit dem Untertitel „Wochen-Organ zur Förderung laicardischer Interessen“. Drucker und Verleger sind die „Vorjäger Neuesten Nachrichten“, während ein gewisser Dieter Kies aus Saarbrücken verantwortlich zeichnet. Bei dem Vertrieb der ersten Nummer entwickelten einige Sonderblätter einen besonders großen Erfolg. Das Organ vertritt die Ansicht, ohne Rücksicht auf Person und amtlicher Stellen, ja selbst der Bergwerkbetrieblern, für die laicardischen Interessen einzutreten.

Auslands-Rundschau.

Distanzierung in Wien.

Der Generatrat der Oesterreichischen Nationalbank hat die Erhöhung des Distanzfußes von 6 auf 7 1/2 v. H. beschlossen. Die Urachen für die Erhöhung sind die gleichen, wie bei der vorerwähnten Erhöhung am 6. v. H. Sie liegen in der Steigerung des Wechselfußes und dem Wechselgang, Entgegen halbmonatigen Witterungen vom Vormittag hat sich der Generatrat auch mit weitgehenden Vorschlägen zur Sicherung der Währung und zur Vermeidung weiteren Devisenabwerts beschäftigt. Die Vorschläge werden jetzt im Ministerrat beraten. Ob diese Maßnahmen sich lediglich auf die Kreditanleihe erstreckt oder allgemeiner Natur sein soll, liegt noch nicht fest. Die Generatratssitzung ist lediglich unterbrochen worden.

Vollbegehren um die Domstühle in Riga.

Die Unterschriftenammlung für das Vollbegehren zur Entziehung der deutschen Domstühle in Riga ist abgeschlossen worden. Wie zu bezeichnen war, hat die Hilfsarbeit einer Reihe freiwilliger Helfer einen neuen vortrefflichen Erfolg gehabt. In ganz Lettland sind nach dem vorläufigen Ergebnis über 220 000 Unterschriften gesammelt worden, davon in Riga annähernd über 60 000. Zum Erfolg des Vollbegehrens waren 121 000 Unterschriften notwendig. Jetzt geht der Gesandtenrat zur entscheidungslosen Entziehung der deutschen Domstühle wieder an das Parlament. Es muß leider mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die entscheidungslose Entziehung der deutschen Domstühle zur Tatsache wird.

Aufstands ewiger Kreislauf.

Zu dem bevorstehenden Eintreffen der italienischen Industrielienabordnung unter der Führung des Industriellen Orinetti verlaßt, daß die russische Regierung den italienischen Subjektien vorzuziehenden habe ein neues Kreditabkommen in Höhe von 200 Millionen Rubel abzuschließen. Die Delegation wird von Molotov, Ruzhickoy und Krestinski empfangen werden. Die Gerüchte, daß die Delegation über die Einrichtung eines Freihafens für russische Schiffe in Triest Verhandlungen führen wolle, finden noch keine Bestätigung.

Das Ergebnis der italienischen Volkszählung.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungszählung vom 21. April d. J. hat Italien 42 118 435 Einwohner, von denen rund 41 Millionen in Italien anwesend sind. Der Bevölkerungszahl nach steht Italien in Europa hinter Deutschland und Rußland an dritter Stelle, der Bevölkerungsdichte nach sieht es mit 124,5 Einwohnern auf den Quadratkilometer hinter Deutschland mit 188 Einwohnern auf 1 Quadratkilometer.

Reine politische Meldungen.

Abreise der italienischen Industrielienabordnung nach Moskau. Die italienische Industrielienabordnung ist von Mailand aus über Wien, Warschau nach Moskau abgereist.

Offizielle italienische Arbeitsloseniffer. Die Zahl der Arbeitslosen in Italien, die am 31. April 670 000 betrug, ist bis zum 31. Mai auf rund 900 000 gestiegen, von denen 210 000 Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Königin Wilhelmine von Holland in Paris. Königin Wilhelmine von Holland ist in Begleitung des Prinzgemahls und der Kronprinzessin in Paris eingetroffen, um die Kolonialausstellung zu besichtigen.

Aus der Amgegend

- **Gemischter Chor.** Die öffentliche Singstunde des Gemischten Chores unterhalb des Vogelheides hatte zahlreiche Zuhörer berbeigefolgt und großen Anklang gefunden. Donnerstagabend findet eine zweite öffentliche Singstunde statt, als Platz hat man diesmal die Altenburg, oberhalb des Sportplatzes, gewählt. Wir sind überzeugt, daß die Zahl der Zuhörer diesmal noch größer sein wird.
- **Schweineversicherungsverein.** Wir weisen hiermit nochmals auf die heute abend stattfindende Versammlung zur Gründung eines Schweineversicherungsvereins hin. (S. Nieratz).
- **Rinderfest.** Zur größten Freude unserer Freunde wird auch in diesem Jahre ein Rinderfest abgehalten werden, und zwar Sonntag, den 28. Juni. Erstmalig ist es, daß durch freundliche Spenden die Schule wiederum in der Lage ist, den Kindern kleine Geschenke zu geben und sie zu bewirteln.
- **Definitive Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.** Am vergangenen Freitag wurde Herr Dr. Paul Henkel von dem Beigeordneten gewählt und nachdem er vom Regierungspräsidenten beauftragt ist, vollzog heute der Bürgermeister seine Einführung. Herr Dr. Henkel war schon früher 6 Jahre Stadtverordneter gewesen. Vorherher und jedes Jahre Magistratsmitglied vom Beigeordneten. Er wurde vom Bürgermeister und vom Vorsteher freudig begrüßt. Darauf verlas der Vorsteher vier Reminiscenzen. 1) In den beiden Präfekten der Stadtstufe am 23. April und am 28. Mai war nichts zu erinern. 2) Der schlußmäßige Unterrichtsbericht für das Winterhalbjahr 1930 ergab zur allgemeinen Freude,

daß der Gesundheitszustand der Kinder mit wenigen Ausnahmen ein guter ist. 3) Der schlußmäßige Bericht für das II. Halbjahr 1930 wurde ebenfalls verlesen. 4) Die diesjährige Rinderzählung ergab 3112 Rinder, gegen 4930 Rinder im Vorjahre, also ein Weniger von 1818 Rinder. Harrer i. R. Langguth, der bisher Schösmann war, wurde am 28. 5. vom Magistrat auf weitere 3 Jahre gewählt. Er hat sich mit der Wahl als erneuert erklärt. Die Versammlung stimmte mit 12 Stimmen bei 2 Enthaltungen dem Magistratsbeschlusse zu, wobei die Festsetzung der Berufsgebühren, die in diesem Jahre etwas niedriger sind als im Vorjahre, stimmte die Versammlung gefolgt dem Mag.-Beschlusse vom 21. Mai zu. Vor Beratung und Genehmigung des neuen Haushaltsplanes gab der Bürgermeister einen längeren, sorgfältig zusammengetragenen Verwaltungsbericht über das Rechnungsjahr 1930. 1. Der neue Haushaltsplan war in einer Sitzung vorkarieren, wurde heute aber noch einmal in allen Einzelheiten vorgetragen. Die 7 Bürgerlichen stimmten zu, die 4 Sozialdemokraten ebenfalls unter der Bedingung, daß bei größter Sparsamkeit alle Ueberflüsse dem Wohlfahrtsrat zuzuführen. Die 3 Kommunisten lehnten ihn ab und beantragten 11 Veränderungen: 1) Streichung der Beamtengehälter über 400 RM, 2) Streichung aller Posten „Unvorhergesehenes“, 3) Streichung des Beitrages zum Reichsfriedstadtag, 4) Streichung des Beitrages zum Kreisverkehrsverein, 5) Streichung der 67 RM für die Kirche, 6) Streichung der 60 RM Zuschuß zur Landjägerstation, 7) Erhöhung des Zuschusses für Obdachlose auf 200 RM, 8) Streichung der 52 RM für öffentliche Denkmalspflege, 9) Erhöhung des Kapitals Wohlfahrtspflege von 30 000 auf 40 000 RM, 10) Streichung der Bier- und Bürgersteuer, 11) Erhöhung der Kom.-Steuer beim unbebauten Grundbesitz über 40 Morgen um 100 Prozent. Diese Veränderungen wurden mit 7 gegen 3 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 186 000 RM ab. Er wurde unter Zustimmung zu den festgestellten

Steuerzuschlägen mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen. Die Steuerzuschläge sind folgende: 360 Prozent zur Grundvermögenssteuer I, 314 Prozent zur Grundvermögenssteuer II (Einkommensteuer), 300 Prozent zu II (Gutsbeitrag), 540 Prozent zum Gewerbebeitrag, 1000 Prozent zum Gewerbesteuerbeitrag. Bürger- und Biersteuer bleiben wie bisher.

— **Es wird bald wieder tolle Zigaretten geben!** Es ist noch garnicht lange her, daß das Reichsfinanzministerium sich entschlossen hat, den toten Zigarettenatz zu verbieten und statt dessen das Schädlichste einzuführen, d. h. es dürfen nur noch ganze Schachteln abgegeben werden und zwar 9 zum Preise von 10, 27 zum Preise von 30 und 45 zum Preise von 50 Zigaretten. Die Steuer beträgt also einen Zuschlag von 10 Prozent. Schon damals haben die Zigarettenhändler gewarnt und darauf hingewiesen, daß der offene Verkauf von Zigaretten („2,5, 3,4, 4,8 Pfennig“) 60—80 Prozent des gesamten Umsatzes ausmachte. Aber das Reichsfinanzministerium glaubte, die Käufer würden sich daran gewöhnen, Zigaretten nur noch schachtelweise zu beziehen. Das haben sie aber nicht getan, im Gegenteil, der Umsatz ist weiter zurückgegangen, daß man heute schon weiß: Nicht die Verteuerung der Zigaretten, sondern die Lasten, die man stets eine ganze Schachtel kaufen muß, trägt die Schuld an der Verminderung des Umsatzes, der um 38 Prozent zurückgegangen ist. Das sind 47 000 000 Mark monatlich, die man weniger eingenommen hat als früher, also eine ganz ungeheure Summe. Am 1. Juli wird nun nach einer Befriedigung der Industrie mit dem Reichsfinanzministerium zuerst das Monopol aufgehoben, so daß man wieder kleinere Mengen von Zigaretten kaufen kann. Der Preis beträgt fünfzig Pf, 4, 5, 6 und mehr Pfennige das Stüd. Man wird 3 für 10, 6 für 20 und 9 für 30 Pf. kaufen können, und dadurch dürfte sich der Umsatz der Zigarettenhändler wesentlich wieder heben. Die teureren Sorten werden weiterhin nur in Packungen abgegeben, da man der Ueberzeugung ist, daß jemand, der Zigaretten für mehr als 6 Pf. das Stüd raucht, sich gleich

Heimattag in Burgscheidungen.

(Fortsetzung)

Die Hauptpunkte der Tagung im Gasthof zu Burgscheidungen bildeten die beiden Vorträge von Prof. Dr. Schulz-Salle und Herr Albert Riedel. „Das alte Thüringer Königreich“ lautete das Thema, das Herr Prof. Schulz behandelte. Mit vorzüglichen Lichtbildern unterstütztes der Redner seine für jeden Heimatkund wertvollen Ausführungen. Das Schwerkergewicht des Vortrages lag weniger auf geschichtlichen, vielmehr auf kulturhistorischem Gebiet. Gestützt auf eingehendes Studium der Grabfelder bei Diernitz, Lützen, Barchfeld und anderen Orten unserer Heimat verfuhr er, Licht in jene uns nur unklar erhaltenen Völkerverbewegungen in den ersten Jahrhunderten drifftiger Zeitrechnung zu bringen. In den erhalten gebliebenen, im Archiv des eusebigen Schmuckstücken, Ausstattungen und Hausgeräten spiegelt sich der Kulturstand der früheren Bewohner wieder. Die verschiedensten Stämme und Völker beliedelten im Laufe der Jahrhunderte unsere Gegend. Es sind nimmiger Germanen die Bewohner unserer Heimat gewesen, Kelten und Angeln haben ebenfalls ihre Spuren hinterlassen. Der erste historische Thüringer-Rödig war Winno, der seinen Sitz im fünften Jahrhundert auf der Winnsburg, dem jetzigen Bienenfeld im Mansfelder Seekreis, gehabt hat. Die Winnsburg ist als Zentrum des damaligen Königreichs Thüringen anzuprehen, dessen räumliche Ausdehnung weit über die Grenzen hinausgegangen ist, die das heutige Thüringen bezeichnen. Nur ein kurzes Aufkommen im Zeitalter des Mittelalters bedeutet die Herrschaft der Thüringer, zwei Generationen nur, und sie verschwinden wieder im Dunkel, aus dem sie gekommen sind. Am Anfang ihrer Geschichte steht die Winnsburg, die Stammburg des Königreiches des letzten Thüringer-Königs, Burgscheidungen, bezeichnen ihren Ursprung. Und nichts blieb übrig als die Seidenlage.— Es war ein sehr lehrreicher Vortrag, dem das Publikum aufmerksam folgte und am Schluß lebhaften Beifall schloß.

Nach jeder Pause hielt Herr Albert Riedel-Vorleser seinen Vortrag „Burgscheidungen, ein Schicksalstag der deutschen Geschichte“. Wer den Redner schon einmal in einem seiner Heimattage gehört hat, weiß, daß es keine Aufzählung trockener Geschichtsdaten ist, was er uns bringt. Aus seinen Vorträgen spricht die ganze Liebe zur Heimat und sein Streben, die geschichtlichen Zusammenhänge zu finden. In unermüdlicher Arbeit hat er versucht, ein Bild der Geschichte unserer Heimat zusammenzutragen; persönlich und ungenau sind die Quellen, aus denen er schöpfen konnte, und es gehört ein zäher Wille dazu, Steinchen auf Steinchen aufeinander zu schieben und die wenigen Bruchstücke zu einem Ganzen zu fügen. „Die Menschheitsgeschichte ist ein ewiges Auf und Ab, ein Kommen und Gehen, ein Sin und Her, und wie die Wellen des Ozeans zum Strande schlagen und wieder zurückfluten, so erscheinen Völker und Menschen, erfüllen die Gegenwart durch ihre gewaltigen Taten mit Bewunderung und verschwinden wieder ins Meer des Vergessens! Andere Völker treten an ihre Stelle; und das alles anscheinend ohne Ziel, ohne Gelamzweck.“ Diese Eingangsworte des Redners kennzeichnen den Charakter des gesamten Vortrages: von hoher Werte aus, häufig in Form von Problemen, vom philosophischen Standpunkt aus gesehen.

Amalberga, die Seele des ganzen Konflikts, die hinter den Dingen liegende Intrigant, die eigentlich tiefste und erste Ursache des Unteranges des thüringischen Reiches. So sieht Gregor von Tours sie, so sieht der Corneiler Widukind sie, beide Hauptvertreter der sächsischen und der fränkischen Quellengänge. Zeitlich nahe, aber räumlich weit entfernt, aber räumlich näherer Geschichtsforschung bei den Geschichtlichen, das sind die Vorträge bezugnehmend der Vertriebenheit, das das Ende des Thüringer-Königreiches, das sind die Stellen, an denen die Kritik ansetzt. Der Vortragsabend in einfacher Strichzeichnung die verschiedenen Darstellungen der Quellen, wies auf die Widersprüche derselben hin und zeigte, wie die Forschungserfolge, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts rege erzielten, von dem Willen befeuert waren, in der thüringischen Frage Klarheit zu schaffen. Als ein Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung gab der Redner dann die Ergebnisse, zu denen auf Grund einer vielfachen exacten Arbeitsweise der Existenz Professor Hermann Götze gelangt war.

Probleme, die der Lösung noch harren, wahrscheinlich aber mit der Aussicht, nie gelöst zu werden, sind etwa folgende: Ist Burgscheidungen der Stammsitz der Thüringer, als den die Geschichte ihn hinweist? Haben die Sachsen sich wirklich, wie die sächsischen Geschichtsdarsteller angeben, an der Eroberung Burgscheidungen beteiligt? Wo haben die Schicksale künftigen, wo ist das Schicksal des Thüringer Reiches entschieden worden? Bei Rommberg hat Hammoer, aber auf den Rommbergen bei Nebra. Ueberhaupt nicht bei Burgscheidungen, Tondern wie der Professor Söber meint, zwischen Arten und Schöneroda? Ist unsere eigene Heimat nach 531 sächsisches Gebiet ge worden? Was das sind Fragen, deren Lösung noch ungenügend im jetzigen liegt. Die Bedeutung des Unteranges von Burgscheidungen kennzeichnete der Vortragende darin, daß die Franken in den neu gewonnenen Landteilen eine kräftige Kolonisationspolitik trieben und an Stelle der germanischen Heldegestalten den Getreuzüglern von Laarrecht jenseit und in den Boden für die späteren Arbeiten der Glaubensboten des heiligen Kilian und der Missionare des Missionsbros auflockern. Die für unser Vaterland aber bis in die heutige Zeit hineinreichende Bedeutung des Ereignisses von 531 ist die, daß das Thüringer Volk nie wieder die Kraft zu einem künftigen Siege sammelt hat, und daß dadurch das Verhängnis einleiste, unter dem unsere Nation heute noch zu leiden hat: der slavisch-germanische Rassenkonflikt. Der Redner gab dann seiner Auffassung Ausdruck, daß die hinter den Dingen liegende Bedeutung des Verschwindens des Thüringer Volkes als selbständige Nation ein Schritt zur Aufwärtsentwicklung der Menschheit ist. Das Ziel dieser Aufwärtsentwicklung kennen wir nicht, aber die Liebe zur Heimat ist ein geheimes und stiller Wegweiser zu ihr. Mit dem Wunsche, daß die ganze Burgscheidungen Bevölkerung die Liebe zum heimischen Boden in unserer heutigen so materialistisch eingestellten Zeit fruchtig möge, schloß der Vortrag seine Ausführungen.

Wie dankbar die Zuhörer für den Vortrag waren, zeigt der überaus starke Beifall.

Den Schlußpunkt hinter die Tagung legte die Sängerguppe: „Wo ein Himmel Eigen regnt“ hallt noch einmal gewaltig durch den Saal.

Nun aber beginnt ein Wettkampf nach dem Schloßpark zum Heimattag „Fring und Zinntrieb“ von Studientrat Walter-Wildchen. Schon während der Tagung im Gasthof hatte wegen des großen Andranges eine Aufführung stattgefunden. Ueber den Inhalt des Spiels haben wir bereits vor dem Heimattag eingehende Schilderungen gebracht, so daß hier das heute erbringt. Die Wirkung hier an alter historischer Sitte war einseitig. Der prächtige Park mit seinem weiten Durchblick in das Innere bildet den Schauplatz. Landshaft und Handlung verwickeln sich und lassen uns die 1400 Jahre zurückführen in das Drama von Burgscheidungen; es ist kein Zufall, es ist ein Mitleiden der Ereignisse, die das Ende des einmal großen Thüringer Reiches bedeuten. In stiller Ergriffenheit verhaftet alle, als Thüringer, Franken und Sachsen mit den beiden toten Königen abgehen und es dauert geraume Zeit, ehe wir uns wieder in das 20. Jahrhundert zurückfinden. Dann aber bräut ein gewaltiger Beifallssturm durch den Park.

Die Räte, die unser Vaterland gerade jetzt befragen, haben Parallelen gehabt zu allen Zeiten, wir brauchen nur die Geschichte rückwärts zu blättern, um dies bestätigt zu finden. Auch wir finden dabei noch etwas, sie haben in ihrem tiefsten Grunde die gleiche Ursache: die Uneinigkeit und Zerissenheit im Volke. Ströme von Blut hat der Bruderzwist schon gefordert und wird es auch weiterhin fordern. Müde endlich die Mahnung Amalbergs, mit der das Heimattag ausging:

„Seid einig, helft einander, werdet Brüder. Das ist der Weg zu Freiheit, Recht und Sieg.“
Boden gewinnen in unserer deutschen Welt, dazu soll die Heimatpflege mitwirken.
Allen aber, die mitwirkten, den Heimattag in Burgscheidungen zu dem Erlebnis zu machen, das er allen Teilnehmern geworden ist, sei herzlich gedankt.

eine ganze Schachtel leisten kann. Der Plan einer Zoll-
erhöhung der Tabake ist ebenfalls fallen gelassen worden,
wie eine Steuer auf Zigaretten, Zigarillos und Stumpen,
d. h. also, daß man den Rückgang des Umsatzes allein der Auf-
hebung des Einzelverkaufs von Zigaretten zur Last legt.
Nach den Berechnungen der Zigarettenfabrik wird das auch
stimmen.

Reinsdorf b. Merseburg. Eine in Gräfenroda in Thüringen
wohnende Familie, bestehend aus Ehepaar und Mutter, be-
sah sich Montag auf einer Autofahrt und fuhr kurz vor
11 Uhr über den Bahndamm bei Reinsdorf. Durch das
beschleunigte Tempo und die schlechte Beschaffenheit des Über-
wegs geriet der Drei-Wagen ins Springen, die Steuerung
zerbrach und das Auto fuhr gegen einen Baum und kippte.
Die Ehefrau erlitt schwere Verletzungen an einem Oberarm,
die übrigen Personen Verletzungen leichter Natur.

Neumühle. In einem Holzstülp der Schulolden-
fabrik Wollbrach am Sonnabend Abend Feuer aus, das sich
auch auf den hölzernen Rührstuhl ausdehnte. Derselbe stand
im Nu in Flammen. In etwa einer Stunde konnte der
Brand jedoch gelöscht werden. Die riesige Feuerfäule hatte
nachtsmäßig viele Neugierige angezogen.

Gera. Ein hiesiger Einwohner, der sich für seinen un-
geratenen Sohn verbißt hatte, mußte in einer Anstalt in
Saxt genommen werden. Er hat darüber den Lebenshals
verloren. In seiner Zelle zerriß er das Bettuch und er-
hängte sich an den zusammengebundenen Stößen.

Wellenfels. Sonnabend kam es in der Altstadt meh-
rere Male zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kom-
munisten. Insgesamt wurden sechs Personen ver-
letzt, zum Teil sehr schwer. Ein Volkshüter, ein Soldat
und eine abgewandene Schmittarbeiterin wurden festgehalten.
Sonntag morgen war die Ruhe wieder hergestellt.

Merseburg. In den Verwaltungskreisen der J. G. Gar-
benindustrie führen Verhandlungen wegen Umstellungen
in den Betrieben. Dabei soll in Aussicht genommen sein,
neben dem Kalksalpater, der bereits jetzt im Leuna-Wert her-
gestellt wird, evtl. auch Kalkammonialpulver und Leuna-Salp-
ter hier zu produzieren und zu lagern. Die Leitung des
Ammoniakwerkes Merseburg soll um die gemeindepolitische
Genehmigung bereits nachgeholt haben.

Weimar. Der Reichsparteiführer der Christlich-Na-
tionalen Bauern- und Landvolkpartei (Deutsches Landvolk) ist
hiesigerorts Abgeordneter Ernst Höber (S. 26) ab und
zur Erhaltung noch länger, schwerer krankheit in Konstan-
am Bodensee weilte, am Sonntag aber acht Uhr plötzlich
dort gestorben.

Leipzig. Unter großem Andrang des Publikums begann
vor dem Schwurgericht ein Leichlagprozess gegen die am
28. Mai 1905 in Halle geborene Tänzerin Annermarie K. o. d.
Die K. hatte am Abend des 18. November v. J. auf der
Staatsstraße Grimma-Leipzig zwischen Therna und Völsch-
wolkwitz ihren Geliebten, den 48 Jahre alten Kaufmann Frisch
durch vier Revolvergeschosse in den Kopf getötet.
Nach der Tat begab sie sich zu Fuß nach Naunhof, fuhr mit
der Bahn nach Leipzig und stellte sich nach in der Nacht der
Polizei. In der Nacht darauf verfuhr sie die K. im Poli-
zeigebäude durch Veronal zu vergnügen (S. 26) ab und
Erkennung der Tat als nicht freiwillig, sondern unter Zwang
bestand, an sie das Ansehen gestellt habe, ihm Geld zu ver-
schaffen. In seiner Wohnung habe sie vor Gesellschaftsfreunden
M a t t a d e aufzuführen müssen. Auf Reisen habe er sie an-
gehalten, Kerzenbrennstoffen zu machen. Schließlich habe
er von ihr Erpressungen an anderen Liebhabern verlangt. Sie
habe daher schon vor längerer Zeit den Plan gefaßt, ihn und
sich selbst zu erlösen, und habe sich auf einer Schweizer
Reise einen Revolver gekauft, den sie immer mit sich
führte. Am Tage vor der Tat habe die K. sie auf einem Aus-
flug nach Freyburg wieder bekränzt, Erpressungen zu be-
gehen, und sie wegen ihrer Weigerung blutig geschlagen.
Am 18. November habe sie dann Ehrhardt in der Er-
regung erschossen. Der Mord, sich selbst zu erlösen, habe
ihre Tat begünstigt. Der Prozess, zu dem 70 Zeugen geladen
sind, wird über Tage dauern.

Rudolstadt. Am Dienstag, 8. Juli, beginnt vor dem
Gemeinschaftlichen Landgericht in Rudolstadt die Verhand-
lung in der Gräfenrodaer Mordtat. Angeklagt sind die
Schwägerin Maria K a r s t o l d, der Dachdecker Heinrich B e r n-
e r und der Maler Arthur J a n g e, die am 17. November
1928 in Gräfenroda den Uhrmachermeister G r o s s und seine
Ehefrau ermordet haben.

Stendal. Der Raubmord an dem Händler G o m o r
aus W e r b e n ist jetzt völlig aufgeklärt worden. Nach den
Ermittlungen des Untersuchungsrichters und der Kriminal-
polizei ist nun auch Heinrich F e i n d l als Haupttäter der
Tat überführt. Er hat ein Geständnis abgelegt.

Zeitz (Harz). Am Sonntag nachmittags wurde am Kur-
haus Zeitz ein Schussverletzte für den ersten Reichspräsidenten
Georg Meißner enthüllt. Der Stein ist 2 1/2 Meter hoch und
trägt die Mafette Geis.

Dessau. Das schwere Flugzeugunglück am Sonnabend-
abend ist auf den Leichnam des Führers, des 20 Jahre alten
Flugführers G l i m a m aus Berlin, zurückzuführen. G l. hatte
schon vor geraumer Zeit die vorgeschriebenen Prüfungen ab-
gelegt und damit die Berechtigung erworben, mit einem Passa-
ger zu fliegen. Das Unglück geschah dabei, als G l i m a m
verludete, in sehr niedriger Höhe seine erste seit kurzen be-
wohnte Bewaldung anzukreuzen, um seiner Wirtin, die vor
der T u r stand und ihren „mobilierten Herrn“ beobachtete,
sein fliegerisches Können zu beweisen. Dabei zog er ein fal-
sches Steuer, wobei sich der Apparat auf den Kopf stellte und
mit dem Propeller nach unten zur Erde stürzte. Beim An-
prall ging der Benzinbehälter entzündet. Das Benzin hat sich an
den heißen Teilen des Motors entzündet und den Apparat in
Flammen gefaßt.

Neues aus aller Welt.

**Ein Zodiopier der Ausstellungen auf dem Zeug-
hausmarkt.** Der in der Nacht zum 12. Juni bei den Aus-
stellungen auf dem Zeughausmarkt in S t a m b u l g durch
Beischuß verletzter Mann, der sich Georg Bögel nannte,
ist gestorben. Es handelt sich um den am 24. April 1908
in Leithe geborenen Franz Albert Feste, der sich hier un-
angenehm aufhielt.

Erwerblosengeldungen in Dortmund. In Dort-
m u n d sammelten sich auf der Brückstraße und in den Neben-
straßen Erwerblosenelementen, die, fortgesetzt
Zug aus den nördlichen Stadtteilen erlitten. Als die

Menge, aus deren Mitte immer wieder Schmährufe gegen
die Polizei und die Regierung laut wurden, auf über 400
Personen angewachsen war, ging die Polizei vor und drängte
sie in Richtung Teinplatz ab. Auf der Münsterstraße zer-
stückerte die Menge im Kaufhaus Jordan mehrere Schaufen-
ster und bewarf die Polizeibeamten mit den Glasplätt-
chen. Aus der Menge fielen auch mehrere Schiffe. Daraufhin
gab die Polizei Schreckschüsse ab, die bewirkten, daß sich
die Demonstranten zerstreuten. Am Arbeitsmarkt in der
Kapellenstraße wurde das Straßensplaford aufgerissen. Bis-
her wurden sechs Personen festgenommen.

Ein Zodiopier des Zugzusammenstoßes bei Tanneneck.
Der Kaufmann Rudolf Sopp aus K a l e n t e r k i r c h e n, der
bei dem Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen der
Kaltenkirchener Bahn und dem Güterzug 302 am 11. Juni
verunglückte, ist an den Folgen dieses Unfalles im Kran-
kenhaus Kaltenkirchen gestorben. Das Befinden der übrigen
Verletzten hat sich durchweg gebessert, einige von ihnen
konnten bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.
Nur der Zustand des Triebwagenführers Leppien, der dop-
pelte Arm- und Beinbrüche erlitten hat, ist nach wie vor
ernst, doch befindet sich Leppien außer Lebensgefahr.

Selbstmord eines Stadtrats. Der sozialdemokratische
Stadtrat Heide aus J e t t e n b e g ging Selbstmord durch Er-
hängen. Heide war der Leiter der „Jugend-Flinte“ der
Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ und der sozial-
demokratischen Volksbuchhandlung. Der Grund zur Tat ist
nicht bekannt.

Kommunistischer Überfall auf Nationalsozialisten. Als
drei Volkswagen mit Nationalsozialisten nach einer Versamm-
lung auf M a r t a n s t r a ß e abfahren wollten, hatte sich
eine Anzahl Kommunisten zusammengedrängt. In einer Stra-
ßenknecht wurde das letzte Auto mit Steinen beworfen. Dabei
wurde ein Sanitäter erheblich am Kopf verletzt.

Zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Zwei Insassen
der Strafanstalt in D e l t e n g a u e n gelang es, beim
Schwervergehen auf dem Gefängnisgelände die Mauer zu er-
klimmen. Gleiche drei Ausbrüche auf dem Hofe am Abend
waren, waren die beiden Flüchtlinge in einem unbewachten
Augenblick einem mit einem eisernen Haken versehenen
Strick über die Mauer, kletterten schnell hoch und fielen
daraus. Die Verfolgung war ergebnislos. Einer der Ent-
wöhnenen, der im Alter von 38 Jahren steht, war zu lebens-
länglichem Zuchthaus verurteilt, während der andere, ein
27jähriger, noch sieben Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte.

Autounfall holländischer Walfahrer. In dem holländi-
schen Walfahrtsort L a q u a r i j e n D i e l l i c h kam es zu
einem schweren Autounfall. Ein Autobus, in dem sich
25 holländische Walfahrer befanden, fuhr in voller Fahrt
gegen einen mit vier Personen besetzten Kraftwagen. Beide
Fahrzeuge überführten sich und kürzten die Stra-
ßenböschung hinab. Aus den Trümmern wurden 12 schwer
und 12 leichter Verletzte geborgen, von denen zwei während
ihrer Überführung in das Krankenhaus verstarben.

Bebehrer der Walfahrer in Belgien. Ein Walfahrer-
sturm hat in B e l g i e große Verberungen angerichtet,
bei denen drei Personen getötet und mehrere verletzt wur-
den. In verschiedenen Ortschaften wurde die Ernte ver-
stommen vernichtet. In einem Dorf bei Löwen ist ein
Schulmorgen niedergegangen.

Zu den Unruhen in Koubaig. Im Zusammenhang mit
den schweren Unruhen in K o u b a i g sind weitere neun
Personen verhaftet worden. Mehrere Teilnehmer an den
nächtlungen Zusammenkünften wurden bereits im Schnell-
verfahren zu 1 bis 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Den
Hauptbeteiligten dürften wesentlich schwerere Strafen
drohen.

Die Uhr brach es an den Tag.

Falkenberg (O-S.). 17. Juni. Vor etwa zehn Jahren
wurde der Detonator hühner des ehemaligen Offiziers-
stajnos Lamsdorf vermisst. Man fand ihn dann in einer
Düngergrube tot auf. Offenbar lag ihm ein Raubmord vor;
denn dem Toten fehlte die Barockuhr und eine schwere gol-
dene Uhr. Der Verdacht richtete sich gegen den Gattin-
Golek, bei dem sich hühner aufgefunden hatte. Anfang die-
ses Jahres ist Golek nach Duisburg verzoogen und hat dort
die Uhr des Ermordeten zum Kauf angeboten. Er wurde
daraufhin wegen Mordverdachts verhaftet.

Schwerer Straßenbahnunfall.

Stuttgart, 17. Juni. In der Wilhelmstraße stießen
zwei Straßenbahnzüge zusammen. Drei Wagen wurden
zertrümmert. Dabei wurden zwei Personen schwer und
zehn bis zwölf Personen leicht verletzt. Der Unfall soll durch
Verlassen der Bremse eines Motorwagens verursacht wor-
den sein.



Wirkelsturm über Birmingham.

Ein cyclonartiger Sturm ludte dieser Tage die Stadt
Birmingham heim und richtete auf einem Gebiet von einer
halben Quadratmeile schwere Verwüstungen an.

Bermischtes.

Die Frau, die ihren Mann überfallen läßt. Folgende
Geschichte, die sich in amerikanisch Florida, ihren Schauplatz
jedoch in Holland hat, wird uns Amsterdam mitgeteilt. Ein
Bauunternehmer namens Bernard de Weum, dessen Ein-
kommen nicht mehr so gut gingen wie früher, hatte seiner
Frau eröffnet, daß auch die ihre Ausgaben für ihre Klei-
dung, die bisher sehr hoch waren, einschränken müsse. Frau
de Weum, die mit diesem Sparmaßstab ihres Mannes teines-

weg einverstanden war, legte sich kurzentschieden mit einer
Werberehandlung in Verbindung. Sie verabredete mit die-
ser einen Überfall auf ihren Mann, bei dem die Gauer
Herrn de Weum um 60 000 RM erleichtern sollten. Tat-
sächlich führten sie den Überfall aus und kloppten den
Bauunternehmer, ganz nach amerikanischem Brauch, in
einem Kraftwagen tot. Es gelang aber de Weum, sich mit
der Zulieferung freizukaufen, daß er das Riegelgeld an einer
bestimmten Stelle hinterlegen werde. Die Polizei hörte er
ungläubig an, legte aber dann doch an dem verarbeiteten
Blut, verhafteten ihn die Schutzleute. Seine Auslagen
würden durch das Riegel. Die Folge ist eine Ehebedingungs-
lage.

700 000 RM für eine Verlassensklärung. In Lon-
don kam in diesen Tagen eine merkwürdige Gerichtsver-
handlung zum Abschluß, die 700 000 RM Kosten verursacht
hat. Es handelt sich dabei um einen Streit darüber, ob der
festschlagende Millionär Christie bei der Abfassung seiner letzt-
willigen Verfügung im Jahre 1925 noch im Besitz seiner
vollen Verfassenskräfte gewesen sei, oder ob seine Ver-
fügung aus dem Jahre 1901 Gültigkeit haben sollte. Wäh-
rend nämlich Christie in dem Testament von 1901 seinen
einzigen Bruder John zum Alleinerben eingesetzt hatte, be-
stimmte das Testament von 1925, daß diesem nur ein gering
erbtet. Es handelte sich um eine außerordentlich komplizierte
Angelegenheit. Diese Bestimmung ist jetzt als gültig
anerkannt worden, und der junge Christie muß außer der
Einführung, um sein Erbe gekommen zu sein, auch noch
die Gerichtskosten von 700 000 RM tragen.

Sind Vinsbänder unehrliche Leute? Der Besitzer
eines Gasthauses in Johannesburg hatte Gelegenheit, stil-
liche Beobachtungen über die Vinsbänder in allge-
meinen und über die seiner Besucher im besonderen anzufel-
len. Auf Grund seiner sorgfältigen Aufzeichnungen fand
er, daß 5 v. H. der genannten Johannesburgs Einwohner
— Vinsbänder sein müßten. Er ist der Ansicht, daß
die Ehrlichkeit der Vinsbänder zu wünschen übrig läßt,
weil sie beim Geiz auf mehrere Runden oft zu beglei-
ten. Was man sich aber klar machen sollte, ist die Tatsache,
daß sie ihren Grund in einer stärkeren Blutsuhr zur
rechten Gehirnhälfte hat, durch Erziehung beeinflusst wer-
den kann und bei Angehörigen geleiteter Völker nur bis
zu 4 v. H. im Durchschnitt vorkommt, so sind die 5 v. H.
Vinsbänder von Johannesburg nichts los Aufregendes.

Ein wenig „Gandhi“ gefällig? Wie ein Pariser
Mitarbeiter schreibt, ist der französische Bildhauer und
Zerfahner André Gobin auf dem nicht eben glanz-
reichen Gebiet gekommen, ein Gatsbänder in Gestalt des
salsuchenden Gandhis zu formen. Die keramische Indu-
strie hat daraus ihren Vorteil gezogen und vertreibt nun
solche Gandhisbänder in französischen Gaststätten. Man
bittet den Kellner um „etwas Gandhi“, und schon streut der
Dienstleistungs einige Körner aus dem Kopf des indischen
Wohlführers auf die Speise. Falls scheint es so, als müsse
sich der gallsche Biß jetzt indischen Salzes bedienen.

Minister Schiele verteidigt die Eosin-Roggen-Aktion. Roggen für Verfalltungsvoce.

Bad Eichenwerda. In einer Versammlung der Genosi-
fisten der Bäckereimeister der Bäckerei der Bäckerei
Schiele hatte kürzlich der Vorsitzende Bäckereimeister
F r e d e r i c k, Herrgert (Ester) scharfe Bemerkungen gegen die
Rechtsregierung wegen ihrer P r o t e r o l o g u n g s p o l i-
t i c i e r i c h t e t. Dabei hatte er behauptet, daß das von der
Rechtsregierung in Eosin eingeleitete Getreide zum großen
Teil verborben sei. 40 000 Zentner seien für die menschliche
Ernährung verloren gegangen.

Diese Ausführungen, die mit der absehnlichen Haltung der
Bäckereimeister gegenüber einer Protestpetition in Verbin-
dung gebracht wurden, haben dem Reichsernährungsminister
Schiele auf eine an ihn gerichtete Anfrage des Reichstags-
abgeordneten S y m e n t e r zu einer A n t w o r t Anlaß ge-
geben, in der gelangt wird, daß die Angriffe der Bäckereimeis-
ter unrichtig erhoben worden sind. Der Minister erklärt, es
sei natürlich unaussprechlich gewesen, wenn bei dem Reichstags-
tagsgebäude der vorjährigen Woggenmonate einzelne Teile
während der Lagerung über die Sommermonate hinweg in ihrer
Besehung gelitten haben, es sei aber in allen Fällen
durch zweckentsprechende Behandlung der Lagerverträge ge-
lungen, den Roggen in d r a u c h a d e m Z u s t a n d e zu
erhalten, so daß er zum minderen Teil in der Tat noch
verarbeitet und ausnahmslos ohne jeden Verlust abgeleitet
werden konnte. Auch in dem von dem Bäckereimeister er-
wähnten Falle seien keinerlei Verluste an Roggen oder an
darin angelegten Kapitalien entstanden. Im übrigen be-
merkte der Minister, daß seine Eosin-Roggen-Aktion gerade
den Zweck verfolgt habe, Roggen in vermehrtem Umfang
zu den für die Ernährung der Bevölkerung zu Verfügung zu
bringen, die darin gingen, daß der verborbene Roggen der
menschlichen Ernährung verloren gegangen sei, völlig
daneben gingen.

Börse und Handel

Halleischer Produktenmarkt vom 16. Juni. (per 1000
kg). Roggen (Durchschnittsqual.), gel. u. trocken (75 kg.),
282-284, stetig, do. gut, gel. u. trocken (76 kg.) 284-286,
stetig. Roggen (Durchschnittsqual.), gelund u. tr. (70 kg.),
220-222, tendenz: fetter. Futter (Alfalf) Rente 210-215,
ruhig. Hafer (Durchschnittsqual.), 210-213, ruhig. (Die
Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 T.)

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 16. Juni. Auf-
trieb: 882 Rinder, davon: 33 Ochsen, 269 Bullen, 465 Kühe,
13 Ferkeln, ferner 12 Ferkel, 514 Kälber, 150 Schafe, 2910
Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachtvieh direkt
zugeführt: 72 Rinder, 17 Kälber, 154 Schafe, 409 Schweine.
B u e l l e : Ochsen (jüngere): a) 43-45, b) 40-42, c) 35-37,
Bullen: a) 40-42, b) 36-39, c) 32-35. Kühe: a) 35-38,
b) 31-34, c) 27-30. Ferkeln: a) 43-46, b) 38-42, Ferkel:
a) 36-38, b) 32-40, c) 25-30. Schafe: a) 7-9,
b) 30-34, c) 24-28. Schweine: a) 45-47, b) 44-47,
c) 40-46, d) 35-40, e) 30-34. Marktverlauf: Rinder
und Kälber flott. Sonst langsam. Schweine zum Schluß ab-
flauen. Überfland 70 Rinder, 15 Schafe, 120 Schweine.

Magdeburger Produktenmarkt vom 16. Juni. Weizen
(Durchschnittsqual.), gel. u. trocken (76-77 kg.) 283-285,
tendenz: stetig. Roggen (Durchschnittsqual.), gel. u. trocken
(70-71 kg.) 220-222, tendenz: fetter. Futtergetreide zu Industrie-
zwecken geeignet 200-210, ruhig. Hafer 198-200, ruhig.
Mehle: Weizenmehl, 70 % (einfach),
Sack, 40% -41%, stetig. Roggenmehl, 70 % (einfach),
Sack, 29-30, stetig. Weizenkleie 14-14 1/2, stetig. Roggen-
kleie 13-13 1/2, stetig.

Versicherungsbetrug.

In wenigen Tagen beginnt der vom Schöffengericht in Coburg ein Prozeß gegen den Mechaniker Schäd, der angeklagt ist, sich selbst die Hand abgeschlagen zu haben, um in den Besitz einer Versicherungssumme von 50 000 Mark zu gelangen. Wäre die Anklage also nachgewiesen, hätte sich der Mechaniker ungewissheit des Betruges und der Selbstverfümmelung strafbar gemacht. Indessen behauptet der Mediziner, daß ihm die Hand eines Nachts von Einbrechern abgeschlagen worden sei.

An sich steht der Fall parallel zu dem Fall des Wiener Ingenieurs Marek, der sich gegen Unfall auf 400 000 Dollar versichern ließ und sich am nächsten Tage mit dem Bein einen Fuß abließ. Marek wurde schließlich ebenfalls wegen Versicherungsbetrugs angeklagt, wurde aber nach einem aufsehenerregenden Prozeß engduldig freigesprochen.

Die Fälle der Selbstverfümmelung zum Zwecke des Versicherungsbetrugs haben gerade in den letzten Jahren mehrfach eine Rolle gespielt. Man will eine Rente an sich bringen oder eine Entschädigung, oder eine Versicherungssumme und befreit hierbei den Weg der eigenen Verfümmelung. Vor und während des Krieges war es üblich, daß sich einige besonders „Mutige“ selbst Verletzungen und Wunden beibrachten, um sich einer Militärpflicht zu entziehen. Wurde diese Art der Selbstverfümmelung festgestellt, wurde sie mit Festungshaft geahndet. In Thüringen stand vor einigen Wochen ein Schulpolizist vor Gericht, der beschuldigt wurde, sich selbst eine Schußverletzung beigebracht zu haben, um in den Nießbrauch einer Rente zu kommen. Das Gericht mußte diese Anschuldigung später fallenlassen, weil ihm das Gegenteil seiner Behauptung, daß er die Wunde während eines Feuergefechts mit Nationalsozialisten erhalten hatte, nicht nachzuweisen war.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Verwaltungen der Versicherungsgesellschaften in allen solchen Fällen, in denen eine hohe Versicherungssumme auf dem Spiele steht, intensive Kontrollen und Nachforschungen anstellen und die Auszahlung der Summe verweigern, sobald ihnen nur der geringste Anhalt zweifelhaft oder ungeklärt erscheint. Die Versicherung zahlt für den Fall, daß sie zu Unrecht Erstattungen geleistet hat, lieber die Kosten des Verfahrens, als daß sie nicht alles klar und unabweisbar wie die liebe Sonne ist.

Aus diesem Grunde ist eine Reihe sensationeller Prozesse geführt worden, schon darum, weil ja Versicherungsbetrug und Verleumdung in den letzten Jahren ungeheuer träge Formen angenommen haben. Denken wir nur an den Versicherungsbetrug durch Entzerrung des Zahnzuges des Dr. Guttmann aus Schwed, oder denken wir an den Podopstefer Lehemann Bela Erdős, der das Leben seiner Frau hoch versicherte, sie dann in einen Abgrund stürzte, aus dem sie gerettet wurde. Tags darauf hat sie der Mann dann im Bett erdrosselt.

Denken wir an jene großen Fälle des Versicherungsbetrugs, die in den letzten Jahren durch die Versicherungsgesellschaften in den letzten Jahren ungeheuer träge Formen angenommen haben. Denken wir nur an den Versicherungsbetrug durch Entzerrung des Zahnzuges des Dr. Guttmann aus Schwed, oder denken wir an den Podopstefer Lehemann Bela Erdős, der das Leben seiner Frau hoch versicherte, sie dann in einen Abgrund stürzte, aus dem sie gerettet wurde. Tags darauf hat sie der Mann dann im Bett erdrosselt.

Denken wir an jene großen Fälle des Versicherungsbetrugs, die in den letzten Jahren durch die Versicherungsgesellschaften in den letzten Jahren ungeheuer träge Formen angenommen haben. Denken wir nur an den Versicherungsbetrug durch Entzerrung des Zahnzuges des Dr. Guttmann aus Schwed, oder denken wir an den Podopstefer Lehemann Bela Erdős, der das Leben seiner Frau hoch versicherte, sie dann in einen Abgrund stürzte, aus dem sie gerettet wurde. Tags darauf hat sie der Mann dann im Bett erdrosselt.

Entsaffung der Schulverbände gefordert.

Wie der Verband der Preussischen Landgemeinden mitteilt, haben der Beirat für die Landesschulstelle und die Landesmittelschulstelle, in dem auch die kommunalen Spitzenverbände vertreten sind, folgende Entschlüsse gefasst: „Der Beirat für die Landesschulstelle und die Landesmittelschulstelle bittet den Reichsausschuss einmütig, bei der künftigen Herangehensweise dahin vorstellig zu werden, daß schliesslich ein Verzeichnis der Mitglieder der am 1. Juli d. J. im Wege einer vorläufigen Verfestigung des Beitrages der Schulverbände für die Landesschulstelle und die Landesmittelschulstelle die nach Lage der Dinge — sowohl aus Anlaß der am 1. Februar eingetretenen als auch der am 1. Juli weiter eintretenden Gehaltsföhrung — mögliche Herabsetzung des Beitrages der Landesschulstelle und der Landesmittelschulstelle angeordnet wird.“

Das Reisefoto!

Viele unserer Freunde und Bekannten haben bereits ihren Sommerurlaub angetreten und vernügen sich draussen irgendwo auf ihrer Sommerreise. Und eines Tages erhält man einen Brief oder eine Ansichtskarte mit den üblichen Grüßen und der Landschaftsbeschreibung, die meistens in dem Auswurf gipfelt: „Hier ist es wunderschön!“ Aber eins erfreut uns doch ganz besonders, dieser Reisefuß trägt etwas Individuelles, eine persönliche Note. Es ist kein einfacher Briefbogen und keine von den Ansichtspostkarten, wie man sie zu Tausenden an den Ständen zu kaufen erhält, sondern es ist ein eigenes, selbstverfertigtes Reisefoto und keine Ansichtskarte. Argenteo ist ein Landeshauptmann, der das Auge erfreut, hat er im Bilde festgehalten. Oder vielleicht zeigt das Bild auch unsere Bekannten oder dessen Freunde selbst. Und dann freut man sich plötzlich über solch ein Foto, nicht weil es in die lachenden Gesichter braungebrannter Menschen, und wenn man anfangs auch auf die Sommerreisen etwas neidisch war, weil man selbst zu Hause bleiben mußte. Dieses Bild läßt uns plötzlich wieder mit allem aus. Es ist erfreulich, daß die Amateurphotographie in Deutschland einen derartigen Umfang angenommen hat, denn es ist stragen ein schöner und interessanter Sport. Wer schöne Stunden und schöne Gegenstände im Bilde festhalten vermag, um diese Bilder später seinem Album einzuzureihen, für den wird nach vielen vielen Jahren der Vergangenen wieder glücklich wieder gegenwärtig. Unser Erinnerungsvermögen wird nicht bleich, wenn wir unser Photoalbum herausheben und darin blättern; es ist gemächlicher unser Roman, den wir da vor uns lesen. Und das Photocapieren ist ja ar nicht

so schwierig, ein paarmal die Tabellen studiert, und schon hat man's weg. Schwieriger ist natürlich das richtige Entzerrn und Kopieren. Aber wer diesen Prozeß noch nicht beherrscht, der soll die Arbeit ruhig einem Photoartikelführer oder Druggisten überlassen, der macht es wertigsten schnell und richtig. Bei jeder Gelegenheit bei jeder Veranstaltung, überall begegnet man heute den Photoamateuren mit ihren umgebenen Zerkohären, draußen im Freien sieht man allerorts „fingende Menschen“, die sich einen Hauptpaß daraus machen, einen schönen, fröhlich verlebten Tag im Bilde festzuhalten. Heute sind die meisten Menschen Photoamateure, und sie sind stolz auf ihre Leistungen, die sie bei jeder Gelegenheit gerne zur Schau stellen. — In diesem Sinne Photo-Heil!

Die Lage auf dem Bienenstand.

In diesem Jahre war, wie aus Unterreisen berichtet wird, bisher eine recht gute Entzerrung der Bienenwölfer zu verzeichnen. Abgesehen von den frostreichen und sonstigen Frühlingsjahren, die sehr viel Bienen gekostet und die Wölfer erheblich geschwächt haben, war die Durchwinterung sehr gut. Auch die erste Hälfte ist im allgemeinen zufriedenstellend verlaufen. Das Wetter war sonnig und warm, und die Bienen konnten neben Pollen auch viel Honig tragen, doch sie zum mindesten davon leben konnten. Dort wo Naps und Kälten blühten, — zwei Herbstfrüchte, denen Natur leider immer weiter zurückgeht — war die Wölfer recht guter Ertrag zu verzeichnen. Die Wölfer sind gut entzerrt und schwärmen jetzt. Für den Winter ist nun die Zeit gekommen, die Bienen für die Haupttracht vorzubereiten, die mit der Buchweizen- und Lindenblüte beginnt. Nicht die Zahl der Wölfer ist entscheidend, sondern nur starke Wölfer bringen reiche Honigerträge, das sollte jeder Imker bedenken, der auf eine gute Ernte rechnet.

für die Hausfrau

Baumwolle oder Leinen?

Leinenartig hergestellte Stoffe sind für den untendigen Käufer beim ersten Anblick schwer von Reinleinen zu unterscheiden; er wird daher einige Anweisungen für den Einkauf nicht gut entbehren können.

Bei Halbleinen besteht gewöhnlich die Kette aus Baumwolle der Schutz aus Leinen. Hält man den Stoff gegen das Licht, so sieht man, daß der Kettenfaden gleichmäßig ist, der Schutzfaden dagegen, weil aus Leinengarn weniger regelmäßig ist als das Baumwollgarn, knotige Stellen aufweist.

Der Unterschied zwischen Baumwolle und Leinwand ist vor allen Dingen der, daß sich Leinengewebe leichter anfassen und schwerer im Gewicht sind. Gegen das Licht gehalten, wird man erkennen, daß reinleinen Stoffe unregelmäßiger im Gewebe sind als Baumwollene.

Eine genaue Prüfung kann nur durch Herausziehen der Fäden erfolgen; auch diese wird zweifeln nicht ganz einwandfrei sein und wird im Streitfall von chemischen Untersuchungen unterstützt werden müssen. Für die einkaufende Hausfrau genügt jedoch im allgemeinen die Feststellung durch Herausziehen des Fadens:

1. Der Leinenfaden ist glatt, der Baumwollfaden faserig.
2. Der Leinenfaden färbt sich hart an, der Baumwollfaden weich.
3. Der Leinenfaden läßt sich schwerer zerreißen als der Baumwollfaden.
4. Der aufgedrehte Leinenfaden hat längere Fasern als der Baumwollfaden.
5. Die aufgedrehten Fasern des Leinenfadens sind ungleich, lang und erscheinen feil, diejenige des Baumwollfadens haben eine fast gleichmäßige Länge und sind schwach gekrümmelt oder gemittelt.
6. Die Leinenfasern haben größere Feinheit und höheren Glanz als die Baumwollfasern.

Kochrezepte.

Frühgebildenes Brot wird von vielen Menschen leidenschaftlich gern gegessen, besonders Kinder sind in dieser Hinsicht zweifeln fast unerschütterlich. Es ist zugegeben, daß es sehr gut schmeckt, aber leider ist es eine sehr erhebliche Belastung für den Magen. Weil die Krume so schön weich ist, braucht man nicht viel zu kauen. Das Brot wird also mehr getrunken als zertrümmert und infolgedessen auch nicht mit Speichel durchgearbeitet. So rußt es also in den Magen und liegt dort als fester Klumpen, den selbst der scharfe Magenfaß nicht in gewohnter Zeit zerlegen kann. Das Ergebnis: Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden mit all den unerwünschten und gesundheitsschädlichen Folgen. Man sollte also darauf achten, daß das Brot, das auf den Tisch kommt, immer von vorübergehenden Tagen ist.

Eierhölse zu Spargel oder Blumenkohl. (6 Personen, ½ Stunde.) Man zerläßt 50 Gramm Butter in einer Kaffeetasse, dünnt 2 bis 3 Löffel Mehl darin leicht an, gibt unter fortwährender Rühren 2 Oberlassen Wasser hinzu, in dem Blumenkohl oder Spargel gargekocht sind, läßt alles über gelbem Feuer ein Weilchen kochen, zieht zuletzt die Soße mit einem Löffel Krebsbutter und 2 Eigelb ab und vollendet mit 10 Tropfen Maggis Würze. Die Soße muß heißgehalten werden, darf aber nicht mehr kochen und wird über das Gemüse gefüllt.

Kalter Buttermilchsuppe mit geschmorten Stachelbeeren. Zutaten: ½ Liter Buttermilch, 375 Gramm gepuhte Stachelbeeren, ¼ Liter dicker Sirup aus 375 Gramm Zucker, 10 Gramm reine Gelatine, kleine Matronen. Zubereitung: Die gepuhten Stachelbeeren müssen in dem dicken Zucker Sirup garfärmen, worauf man sie aus dem Sirup nimmt, abtropfen läßt und nun auf den Boden eines passenden Glasgefäßes gibt. Die Buttermilch vermischt man mit dem Zucker Sirup, gibt die aufgelöste rote Gelatine hinzu und schüttet die Creme, wenn sie dicklich zu werden beginnt, über die Stachelbeeren. Wenn man den Buttermilchsuppe aufstricht, wird er mit den kleinen Matronen garniert.

Praktische Winke.

Kopfsalat wird fest und von Insekten befreit, indem man dem Wasser, in dem man den Kopfsalat wäscht, ein paar Tropfen Zitronensaft zufügt. Damit ist es.

Milch läßt zu erhalten ist in den Sommerjahren sehr schwierig. Ein Mittel, sie vor dem Gerinnen und Sauerwerden zu schützen, besteht in einer Zugabe von Zucker, mit dem sie abgedickt wird. Auf 1 Liter Milch darf nur ein knapper Eßlöffel genommen werden; sie hält sich so trotz warmen Wetters und bedrohlicher Gemüternreinigung einige Tage gebrauchsfähig.

Einladung.
Zwecks Gründung eines
Schweineversicherungs-Bereichs
findet eine **Versammlung** am **Donnerstag, den 18. d. Mts., 1/9 Uhr abends im Ratskeller** statt. Ein Vertreter des Landwirtschaftsamtes Halle angegliederten Verbandes der Schweineversicherer wird einen aufklärenden Vortrag halten. Alle an dieser Vereinsgründung interessierten Einwohner werden hiermit ergeblich eingeladen.
Namens der Interessierten
Grünberg, Bürgermeister.

Betr. Verpachtung der städtischen Wiesen.
Die Verpachtung der städtischen Wiesen, der Rektors- und Kantoratswiesen findet am
Dienstag, den 25. Juni 1951,
von 3 Uhr nachmittags an unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.
Treffpunkt: Reinsdorfer Straße.
Nebr., den 9. Juni 1951.
Der Magistrat. Grünberg.

Der Verkauf der Grasnutzung
meiner Wiesen findet am
Dienstag, den 25. Juni 1951,
nachmittags 1/8 Uhr öffentlich meistbietend statt.
Treffpunkt: Reinsdorfer Straße.
Friedrich Brettnitz.

Ein Schneider-Kursus für 50 Pfg.
Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrst mit seiner reichhaltigen, lehrmäßig-detaillierten, schneiderischen Anleitung.
Wir schneiden alles!
Ein Kursus, überall erhältlich. Schneider-Vertrieb: in dem Bayer-Verlag, dem Schöpfer der allseitig bewährten Beyer-Schulbücher.
Verlag Otto Beyer Leipzig/Berlin

Drucksachen
liefert **aller Art** für alle Geschäftszwecke **preiswert die** für jeden Privatbedarf in besten Ausführungen.
Buchdruckerei Wilh. Sauer

Kosmos
der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich **3 Hefte und 1 Buch** Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte **alles für RM 2,-** *Weniger als 100 000 Mitglieder!* Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!
Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Zur Gesichts-Bräunung
aber auch aus Schminke des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwenden man die reingehaltene und süßliche Kosmos-Gesichts-Creme, Tube 60 Pfg. und 1 Zrt. Wirkstoff unterliegt durch Verbot-Gesetze § 60 Pfg. zu haben in allen Apotheken-Veranstaltungen.

Nebröer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,10 RM — Durch die Post bezogen 1,20 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 29832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Bittern.

Nr 72

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

44. Jahrgang

Reichstageeinberufung abgelehnt.

Entscheidung betr. Haushaltsauschuss verweigert.

Berlin, 17. Juni

In der Sitzung des Vorkomitees des Reichstages ist wieder Erwarten schnell die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages gefallen. In der Abstimmung hatte Präsident Eberth sich, daß sich nur die Nationalsozialisten mit 107, die Deutschnationalen mit 41, die Kommunisten mit 77, die Wirtschaftspartei mit 22 und die Landvolkpartei mit 18 Stimmen für die Einberufung ausgesprochen haben, das sind zusammen 265 Stimmen, während zur Einberufung des Reichstages 289 Stimmen erforderlich gewesen wären. Alle anderen Parteien haben sich gegen die Einberufung ausgesprochen, so auch die Deutsche Volkspartei.

Die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses fiel am Nachmittag um 18 Uhr. Die Deutschnationalen haben dazu die Erklärung ab, daß sie an solchen Verhandlungen im Haushaltsauschuss kein Interesse hätten. Der Vertreter der Wirtschaftspartei vertrat die Auffassung, daß man im Haushaltsauschuss das von der Wirtschaftspartei als vordringlich bezeichnete Ziel einer unerschütterlichen Ausführung der Reparationsfrage doch nicht erreichen könnte und daß deshalb keine Fraktion auf die Einberufung des Ausschusses seinen Wert lege.

Im Auftrage der Reichsregierung hatte Staatssekretär Pänder einen Appell an die Parteien gerichtet und erklärt, daß die Reichsregierung jede Einschränkung des Reichstages wie auch des Haushaltsausschusses mit ihrem sofortigen Rücktritt beantworten würde.

Die Deutsche Volkspartei veröffentlicht zur Erläuterung ihrer Abstinenz gegen die Einberufung des Reichstages eine längere Erklärung, in der sie sich hauptsächlich darauf bezieht, daß auf Grund ihrer letzten Beschlüsse zwischen dem Reichstanzler und dem fraktionslos stehenden Abgeordneten eingehende Verhandlungen über die in der nächsten Zeit auf „tribunopolitischen“ und innenpolitischen Gebieten von der Reichsregierung zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden haben, die zu einem vollen Einverständnis führten. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch die weitere Fühlnahme ihrer Vorstehenden mit dem Reichstanzler Gemäß für eine alsbaldige Durchführung dieser Maßnahmen geboten sei.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, befindet sich unter den sachlichen Julagen, die die Deutsche Volkspartei von der Regierung erhalten zu haben glaubt, u. a. die einer Lockerung des Lokalisationszwanges zugunsten der Unternehmerschaft.

Keine Einberufung des Haushaltsausschusses

Die Sozialdemokratische Fraktionsführung war gegen 5½ Uhr für kurze Zeit unterbrochen worden, um noch einige Rückfragen bei der Regierung vorzunehmen. Nach Beendigung der, die zwischen dem Reichstanzler und den sozialdemokratischen Führern stattfanden, ist mit einer Einberufung des Haushaltsausschusses durch den Vorkomitee nicht mehr zu rechnen.

Der Verzicht der Sozialdemokraten.

Milderung der Notverordnung.

Der Antrag auf Einberufung des Haushaltsausschusses zur Beratung über die Notverordnung haben die Sozialdemokraten nicht eingebracht, nachdem sie vom Reichstanzler die Zusage erhalten hatten, daß sich im August die Reichsregierung und die Parteien zu gemeinsamer Verhandlung einfinden werden, um die Härten der Notverordnung zu mildern. Schon jetzt wird die Regierung durch die Anwesenheit der Sozialdemokraten bei den Verhandlungen an herbeiführen an Erbverloren im Falle der Be-

colorchecker CLASSIC



Die Vorbereitungsarbeiten treffen, und über den Schritt ergreifen.

Es kam weiter in der Weise zu den Verhandlungen in der Notverordnung, den es dabei tatsächlich die Berechtigung

zu liegen, die auch eine Regierung braucht, wenn das Parlament oder die Parteien die Regierung stützen, angeht die Notlage auf parlamentarische Behandlung verzichtet haben.

Es ist verhandelt worden über die Einberufung des Reichstages, des Reichstagesplenums oder des Haushaltsausschusses, und es ist weiter verhandelt worden über gewisse Änderungen der Notverordnung. Solche Änderungen sind notwendig, und sie sind auch möglich. Das hat auch der Reichstanzler eingeleitet, als er erklärte, daß er zu gewissen Änderungen bereit sei.

Der Reichstanzler und mit ihm das Vorkomitee haben weiterhin einstimmig beschlossen, die Gesamtschlichtung zu geben für den Fall, daß die Reichstageeinberufung oder die Einberufung des Haushaltsausschusses verlangt würde. Dieser Entschluß hängt im wesentlichen mit unserer kreditpolitischen Situation zusammen, denn es läßt sich nicht übersehen, welche Folgen entstehen, wenn jetzt die Notverordnung Gegenstand parlamentarischer Behandlung wird.

In den Verhandlungen, die in der Reichstanzler stattgefunden haben, hat der Reichstanzlerpräsident Luther ein Bild der Devisenlage gegeben. Die Lage ist unzufrieden, das weiß auch der, der diesen Verhandlungen nicht beigewohnt hat. Die Devisenbilanz wird sehr groß gemindert, die Folge war die Disinflation, und jetzt kommt alles darauf an, diesen Defizitstrom zum Stillstand zu bringen. Es ist zu hoffen, daß das gelingen wird, wenn, wie gesagt, nicht übertriebene Beschlüsse gefaßt werden, die die kreditpolitische Lage und die politische Lage des Reiches überhaupt in Verwirrung bringen. Der Reichsfinanzminister braucht für den Juni-III-Monat einen Ueberbrückungskredit. Dieser Kredit wird in Ordnung gehen, wenn die Bereubigung auf dem Geldmarkt eintritt und ansetzt.

Ein Wort muß aber in diesem Zusammenhang doch gesagt werden: die deutsche Währung ist absolut sicher und wird — komme was da kommen mag — gehalten und gehalten werden müssen. Deswegen die Währung zu halten, kann natürlich gewisse Kredit-Rezifikationen zur Folge haben und solche Kredit-Rezifikationen werden ihrerseits wieder, darüber muß man sich ganz klar sein, nicht ohne Folgen bleiben für die Arbeitslosigkeit, Schwierigkeiten an allen Enden und Ecken!

Diese Junitage haben eine schnelle und schwere Krise gebracht, jetzt gilt es, nicht die Nerven zu verlieren, Ruhe zu bewahren und unabhängig von Preß-Geisteswissenschaften und Feinden, langsam überholten parlamentarischen Aufstellungen allein die Entscheidungen zu treffen, die staatspolitisch notwendig sind. Diese Krise hat uns Geld genug gefordert. Sie ist die teuerste Krise gewesen, die wir je gehabt haben. Alle haben zu tun, um den Scherbenberg wegzuräumen und den Weg frei zu machen zu neuer, aufbauender Arbeit.

Regierungskrise in Oldenburg.

Mißtrauensvotum gegen die oldenburgische Regierung.

Oldenburg, 17. Juni

Der von den Nationalsozialisten gegen das Kabinett Calsbech eingebrachte Mißtrauensantrag wurde am Dienstag von Landtag mit 24 gegen 4 Stimmen bei 20 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten neben den Antragstellern die Deutschnationalen Volkspartei und die Kommunisten, dagegen die Staatspartei, die Deutsche Volkspartei und die Landvolkpartei. Der Stimme enthielten sich Zentrum und Sozialdemokratie.

Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung trete zurück und erwarbe, daß der Landtag sich eine beschleunigte Neubildung des Kabinetts angelegen sein lasse. Es ist anzunehmen, daß die Reichsparteien verstanden werden, eine Neu- bzw. Umbildung des Kabinetts herbeizuführen. Ob sich dabei eine Erweiterung nach rechts ergeben wird, ist noch sehr fraglich, da die SPD, das Zentrum und die Kommunisten sowie die Staatspartei über insgesamt 24 Stimmen mit 48 verfügen.

... auch in Oesterreich.

Rücktritt des österreichischen Innenministers.

Wien, 17. Juni

Der Vertreter des österreichischen Landesbundes in der Regierung, Innenminister Winter, hat seinen Rücktritt erklärt. Der Rücktritt wird damit begründet, daß seine Partei nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, daß die Regierung weitere Forderungen für die Kreditfinanzierung einbringe, wovon die nächste 80 Millionen Dollar betragen müßte. Im Zusammenhang damit erwartet man noch im Laufe des Tages auch den Rücktritt der Gesamtregierung. Wie verlautet, ist die Hofpräsidentenklärung, die die Ursache für den Rücktritt des Ministers gewesen ist, von der Regierung bereits in der Nacht zum Dienstag unterzeichnet worden. Die neuernommene Hofpräsidentenklärung soll sich nach anderen Mitteilungen auf 500 Millionen österreichische Schilling belaufen. Winter hatte im Ministeramt gegen die Uebernahme der Zahlung Creditnachrichten erhoben. Es ist jedoch durch die Forderung des Geheimes die formelle Möglichkeit gegeben, die Haftung zu übernehmen, da zur Uebernahme von Haftungen der Finanzminister allein ermächtigt wurde.

Unter Vorbehalt des Bundeskanzlers Dr. Ender hat der Ministerialrat nach kurzer Beratung den Rücktritt der Regierung beschlossen.

Macdonalds Sieg.

Die Schwierigkeiten des Kabinetts überwunden?

London, 17. Juni.

Ministerpräsident Macdonald hat die Arbeiterfraktion dahin unterrichtet, daß der abgeänderte liberale Gesetzentwurf zum Landfeuersteuergesetz vordringlich die Einzelheiten annehmbar ist. Damit scheinen die Schwierigkeiten des Kabinetts Macdonald überwunden zu sein.

Franklin gegen Briand.

Um die Politik des Außenministers.

Zu Beginn der Kammer Sitzung gab der Kammerpräsident wie auch der Senatpräsident dem Beileid des Parlaments zum Schiffsunglück Ausdruck. Die hierauf von Ministerpräsidenten verlesene Botschaft des Präsidenten der Republik wurde von der Kammer mit Beifall aufgenommen.

Auf einstimmigen Wunsch der Kammer und der anwesenden Regierungsmitglieder, darunter des Außenministers Briand, wurde die sofortige Diskussion der Interpellation des Abgeordneten Franklin-Bouillon angeordnet.

Der Interpellant frankierte keine Behauptung, daß die Kammer durch ihre bisherige Zustimmung wohl für den Ministerpräsidenten Canal, nicht aber für den Außenminister Briand gestimmt habe. Denn nur wenige Abgeordnete seien hinsichtlich der Politik Briands berührt. Die Mehrheit habe sich auch in Verfall des gegen die Politik ausgeprochen. Franklin-Bouillon fragte dann, wie die Linksparlamentarier im Kabinett belassen könnten und warum Canal nicht längere Zeit Außenminister gewesen hätte. Man wolle die Politik, die Briand um sich gefaßt habe, zerbrechen.

Der Redner kam auch auf die Stahlhelmfrage zurück, deren Bedeutung Briand zu verkleinern suchte, während doch tatsächlich 250 000 aufmarschieren gewesen seien. Er schloß, indem er auch die Linksparlamentarier berührte und mit den gleichen Argumenten operierte wie in seinen letzten Reden.

Dann sprachen die Abgeordneten Emile Borel und Honnery für die Politik Briands. Darauf wurde eine Pause eingelegt.

Endlich ein Anfang.

New York, 16. Juni

Einer Aufforderung des amtierenden Generalsekretärs des Völkerbundes Woodrow Wilson, hat Staatssekretär Stimson dem Geneser Sekretariat eine Note übermittelt, mit einer genauen Aufstellung sämtlicher Land-, See- und Luftstreitkräfte der USA einschließlich der entsprechenden Haushaltsziffern. Ueber das Ergehen des Völkerbundes hinausgehend, hat das Staatsdepartement den Text des Dokumentes sofort veröffentlicht und gleichzeitig das Geneser Sekretariat aufgefordert, für umgehende vollständige Beantwortung der amerikanischen Rüstungsfragen Sorge zu tragen.

Von größter Bedeutung ist ferner, daß Stimson genannte Angaben hinsichtlich der Stärke der amerikanischen Heeresreserven macht, was eine glatte Zurückweisung der französischen These bedeutet und was in heftigen politischen Kreisen vielfach als ein Versuch Stimsons gebühert wird, das Problem der Heeresreserven erneut zur Sprache zu bringen.

Das Tabellenmaterial weist folgende Effektivitäten auf: Landheer 139 957 Mann, Marine 109 886. Die Gesamtsumme der Kriegsmarine beträgt 1 251 840 Tonnen einschließlich einiger im Bau befindlicher und vieler über alter Einheiten. Die Luftstreitkräfte bestehen aus 968 Land-, 787 Wasserflugzeugen, drei Heeres- und zwei Marineflugzeugen. Die Haushaltsziffern betragen: für die Landstreitkräfte 350 457 317, für die Marine 375 291 828 für die Luftstreitkräfte 110 070 314 und für die Pensionen 714 005 086 Dollar.

Polen und Stahlhelm.

Berlin, 16. Juni.

Die deutsche Antwortnote auf die polnische Beschwerde wegen der Stahlhelmsigung in Breslau ist der polnischen Gesandtschaft in Berlin überreicht worden.

Es weist darauf hin, daß der Stahlhelm eine private Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer ist, die keinerlei amtlichen Charakter trägt. Die deutsche Regierung sei daher der Ansicht, daß keine fremde Regierung berechtigt ist, die Reichsregierung aufzufordern, ihren Einfluß in dem gewünschten Sinne geltend zu machen. In diesem Zusammenhang wird übrigens von zuständiger Stelle ausdrücklich auch auf die vor einiger Zeit stattgefundene dritte Kundgebung des Vorkomitees hingewiesen, in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze abgehalten. Es wird betont, daß solche Veranstaltungen nur geeignet sein könnten, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu lockern.

Deutsche Tageschau.

Zu dem bevorstehenden Rücktritt der Margerite. Summer mehr verdient sich das gläubliche Gerücht, daß der französische Botschafter in Berlin, de Margerite, demnach von seinem Posten zurücktreten werde. Als ausschlaggebende Ursache